

V c
3968



h. 31



h. 33^b, 22.

V c
3968

Traur-Fröliche Antwort:
Auff etlicher Evangelischer Stände
Beschwerungs Puncta
aus Parnasso vberschicket.



Gedruckt im Jahr/1629.





APOLLO ist klagende berich-
tet worden/ ist auch in ganz Parnasso
kündig vnd aller Welt wissend / welcher mas-
sen durch Gottes Verhengnuß den Krieg im
Nieder Sächsischen Kreysse/ der König in Dennemarck
vnd sein Anhang verursachet hat/ worüber nu die andere
umbliegende Kreysse / wegen vnd zu wieder den Käyser-
lichen ertheilten Versicherungsbrieffen vnd Sinceratio-
nibus auch verderbet/ vnd viel Landt vnd Leute ohne ei-
nige Schuld in Jammer vnd Elendt gesetzt werden müs-
sen / seynd auch dardurch die incorporirte Stände den
Reichs Abschieden zu wider/ zum Theil durch Ehr: Landt:
vnd Geltgeizige außwertige Blutägels (darunter ihrer
nicht wenig sein / von welchen die Röm: Kayf: May-
nicht das geringste weiß/ noch sie kennet / nur wenn einer
oder der andere eine Compagni oder Regiment von aller-
hand schlechtem Gesindlin zusammen raspeln können) der
massen pilluliret, syrupiret am vermögen Purgieret vnd
außgeschöpffet worden/ das manth Vornehmer Stande
kaum noch zu Leben hat/ welches (das Gott mit Gnaden
A ij lang

lang verhüten wolle) den Türcken ein gefundenes Zus-
ckerfüßes essen sein könnte/denn wider denselben würde sich
der Krieg ohn Geld vnd Hülffe der Trewen nunmehr ab-
ber zimlich verderbten Stände im Reich / nicht so pra-
cticiren, auch mancher (weil es daselbsten bessere blawe
Augen zu geben pflaget) nicht / wie anjzo wieder die jeni-
gen geschicht / die sich nicht weren dürffen / mit armer
Leute Schweiß vnd Blut füren vnd brauchen lassen/dürff-
te alsdann die guten redlichen Teutschen fast zu spät ge-
rewen/das sie die liebe Einigkeit vnd Erbverbrüderungen
so leicht hindan gesest/sich den Ehr:Land. vnd Geltgeiz
so sehr einnehmen/das Vaterland verderben / vnd das
reine Wort Gottes auff den Zaun setzen lassen / worüs-
ber auß Straffe des Allergerechtesten / nach dem Wunt-
sche vnd Beschluß deren Jesuiten ihr lang gesuchtes in-
tent zu vollstrecken vnd ihr Müthlein zu fühlen Mittel an
die Hand gegeben worden ist / sonderlich in deme/das sie
den Evangelischen die Schwungfedern/so tapffer zuzihen
vnter ihrem Landvolck Trennungen anzurichten / sich
in ihre Lande einzulegen / vnd darein zu theilen wissen.

Bej diesem elenden Zustande ist auch mit grosser
Beschwerung dem Apollini vorbracht worden / welcher
massen die Evangelische Landfinder ihr selbst eigen Vas-
terland zu verderben sich so mutig haben gebrauchen las-
sen / wehren auch etliche viel ärger / als Außwertige mit
den armen Leuten umgangen/bildeten sich ein/ wenn sie
nur Krieger genennet würden / so seyen ihnen alle Leicht-
fertigkeiten erlaubt vnd eine Ehre/ vnd so sich jemandes
darüber

Darüber beschweret/bekommen sie die Antwort/es sey der
Hundt zu weit in die Küchen kommen/ vnd man müste na
Gedult tragen/ da sey kein ander Mittel. Dargegen
protestiren die Klagende darwider/ daß der Eigennuz/
Mißgunst vnnnd Partheiligkeiten daran Ursach wehren/
vnnnd man hette es im Anfang leicht vermitteln können/
wenn man sich obgesetzte Laster nicht so einnehmen lassen.
Nun wolte der Gesunde dem Krancken einen Raht geben
vnd zur Gedult vermahnen/ wehre aber sonst kein Arztes
ney/Pflaster noch Salben/Hülff noch Beystand bey ihme
zu finden/sondern bleibe der morbus einen Weg wie den
andern incurabel vnnnd in seinem Zustande/ sehe auß als
wenn er noch ärger/ vnd gar der fressende Wurm daraus
werden wolte. Sie erkennen es zwar vor recht vnd bila
lich/ das man der höchsten Weltlichen Obrigkeit Gehors
sam leisten/ vnd jeder sein Gewissen verwahren solle: aber
vnter dessen müsse man sich denjenigen/ die ihren Eigens
nuz suchen/ oder sich nur umb raubens oder stahlens wila
len (aller redlichen Teutschen Tugend vnd Tapfferkeit zu
Schimpff vnnnd Spott) brauchen lassen/vntergeben/do
man doch vor lengst gewußt/wor auff dieser Krieg außlaufs
fen werde / weil man sichs im Anfange öffentlich hören
lassen/ vnnnd numehro gar außgebrochen/ auch in ganz
Teutschland Kundbar vnd angekündiget ist / also das etz
liche den Danck vnd Lobu der Connivens schon vor sich
sehen/ sie mögen sich beschöner vnd bemanteln womit sie
wollen.

Vnd damit Apollo zu desto mehr Erbärmde bewos
gen

gen werden möchte/so haben sie dero selben sehr demütigst
zu Gemüthe geführt/vnd sich beschweret/das gleichwol
der Friede mit der Röm: Käys: May: vnd dem Könige
in Dennemarck geschlossen/vnd die gehorsamen vnd un-
gehorsamen Stände auff's Höchste gedemütiget vnd auß-
gesogen weren / were auch kein öffentlicher Feind mehr
verhanden/als was etwan Schweden anlanget/der aber
mit dem Polen vor sich zu Kriegen / vnd die Stände des
Reichs damit nicht zuschaffen hetten/ es würde dann der
Schwede gereiset / oder man suche sonst bey etlichen
vornemen Städten den Hund/der das Leder soll gefressen
haben/ob er gleich an keinem Riemen gesogen / nur das
der Krieg lenger vff den Beinen bleiben müsse / wie denn
zu solchem Ende etliche Regimenter in Pohlen abgeschick-
tet/meistentheils vnter Evangelischen Obristen / damit
sie vielleicht den Rest daselbst bekommen sollen/ were auch
mit Strallsunde (das alleine mehr Herz vnd Ruhe ge-
habe/als alle verzagte Remmen) wol Mittel zu treffen/
wenn man rechte Lust zum Frieden hette. Wiewohl es
ohne das ganz vnndötig / das man fort vor fort im Fran-
ckischen/Ober vnd Nieder Sächsischem Kreise/ vnd an-
dern benachbarten Evangelischen Orten/ so viel müssi-
ges Volcks/Blutägels/Land vnd Leut Verderbers / den
Ständen auff dem Halse hielt / derer etliche fast in zwey-
en Jahren keinen todten Mann gesehen / begehren keinen
Feind zu suchen/nur das sie sich an die Fuhrleute / an die
Güter auff den Strassen/vnd an den armen vnwehrhafft-
ten Mann machen/dieselbe umbbringen / sehen das Jhris
ge

701 105
ge nehmen/vnd vor alle Gut vnd Wohlthaten / die man ih-
nen im Lande beweiset / das Hembde vom Leibe zeucht/
Das Brodt auß dem Munde nimbt/vnd ihnen dahin gibt/
nicht wie Beschützer vnd redliche Soldaten / sondern wie
Strassenräuber / Mörder vnd Weiberschänder abloha-
nen / welches sonst vnter guten Regimenten nicht ges-
stattet würde/wd man gut Quartir vnd allen guten Wils-
len/ ja alles hat/was man nur begehret/ wenn man nicht
alles zu Grunde zu richten in Willens wehre / inmassen
die vnnötigen täglich neuen Verbungen/ nur diese Lan-
de damit zubelegen vnd außzusaugen/ auch die vom Zau-
ne gebrochenen Ursachen an etlichen Ständen/ statlich
dar auff zielen/ vnd der Anfang in den freyen Reichs- vnd
andern vornemen Städten schon gemacht wird.

Wehr seynd auch Ihrer May. gar spöttliche Klage-
gen vorkommen/wie das an etlichen Orten die Obrigkeit
ten / durch den schädlichen Giff der Papistischen falschen
Complimenten vnd Parolen, vnter dem pretext des Ges-
horsams/ der Gedult vnd defension, zu dem Einbringen
der Contribution sich so sehr einnehmen vnd bereden lies-
sen/das bey höchstem Verbot/ niemandes von den Unt-
terthanen offtmals gegen einem einigen Strassenräuber
vnd Bernheutter/ ob ers schon wol thun köndte/das sein-
ge verthedigen vnd sich wehren darff / sondern muß alles
gutwillig hingeben/vnd gleichsam sprechen / kom schlage
mich vor den Brind / vber welches sich die Unterthanen
sehr beschweren/ vnd sich gleichsam einbilden / als wenn
etwan ein Privat Müslein darunter lege / würde aber ein-
mal

mal heißen/Trewe Herr/Trewe Knechte/darbet miteinander/so geschicht euch eben recht. Solches aber möchte endlich auff nichts Guts außlaufen / vnd dürfften die Bawren/wie zur Zeit des Rippens vnd Wippens lezlich Flug werden / vnd wegen eufferster desperation ihren Schus selbst suchen vnd nehmen/ vnd die Obrigkeiten darüber nicht in geringe Gefahr gerahen.

Vber dieses seynd auch gar geheimbde jedoch bedenkliche vnd beschwerliche KlageBrieffe / wegen der Tyllischen Arme in specie einkommen / das dieselbe nun mehro eine geraume Zeit ganz still vnd den Evangelischen Ständen auff dem Halse gesessen / mit vberaus grosser Beschwerde / so viel Volcks zu Ross vnd Fuß zu vnterhalten. Sie hette aber ein zeitlang hero öffentlich vorgeben / sie diene nicht mehr dem Römischen Kaiser/ sondern der Liga vnd gehorsamen Ständen/ könten sich derwegen nicht recht darein richten noch finden / wer dieselbe Liga doch eigentlich were / siutemal viel Fürsten/ Graffen vnd Herren / auch vornehme Städte Evangelischer Religion eben so wol allen Gehorsam geleistet / aber gleichwol beleget vnd gepresset blieben/vnd liessen sich bedüncken / es müste etwan diejenige seyn / die auff dem Mühlhäuser Tage beyssammen gewesen/ oder sieder demselben eine sonderbare Liga vnd heimlichen Verstand mit einander gemacht haben müsten. Doch wehren sie in den Gedancken / es geschehe vmb viererley Ursachen willen.

Erstlich das die Herren Generali vnd Hohe Kriegs
Officier

Officirer/ihre erlangte Fürstenthümer/ Graff vnd Herr-
schafften/ auch die vberaus grossen Schätze vnd Reich-
thümer die meistens der Evangelischen gewesen dar-
durch in ruhige Posses bringen/vnd vormennigliches Ans-
pruch vertheidigen vnd erhalten wollen/vund das lönte
füglicher nicht geschehen/ als wenn man den Evangeli-
schen den euffersten Blutstropffen auß dem Herzen/vund
das Marck auß den Weinen söge/auch sie in Grund vera-
derbete.

2. Weil durch der Herrn Staden Glück/den Papisten
etwas bang seyn möchte/damit sie mit einer armee ge-
fast wehren/das dann gar ein Glaublicher prætext ist.

3. Wenn sich wegen Restituirung der Stifter vund
Geislichen Güter etwas splittern solte/das man des-
nen resistenten stracks auff den Kopff sitzen lönte.

4. Wenn des Friedländers Hochmuth zu groß wer-
den/ oder der Kaiser selbst zu weit vmb sich greiffen
wolte/das man ihme die Faust auff's Auge halten könne/
achteten auch darfür/das dieses ein vornehmer Punct
seyn vnd neue correspondenzen verursachet haben möch-
te/doch lönten sie es nicht eigentlichen wissen. Aber vnter
dessen/müssen gleichwol sie die armen Fürsten vnd Stän-
de die vberschwengliche grosse Last der Contribution. als
lein tragen vnd wehre kein Aufshören zu spüren/beten ders
wegen Ihre May. ganz vnterthänigst sehnlich vund vmb
Gottes Willen/sie wolle doch durch ihre hochverständi-
ge politicos vnd Weltkündige diese Sache berathschla-
gen eine decision fellen lassen/vnd allergnädigst vermits-

B

telis

106
keln helffen/ das doch die differentien einmahl bengeleget/
oder doch die vbermäßige schwere Last der Contribution
moderire vund anders außgetheilet werden möchte / sie
wolten ebener massen auff zweyen Achseln tragen vund
sich neutral bezeigen/ weil vnter ihnen auch redliche Leute
zu finden Die wieder die Rom. Kay. May. nichts peccia-
ret hetten.

Solcher vnd dergleichen Klagen ist vnser gankes
Reich alle Stunden vnd Augenblick voll / das es ein
Jammer zu hören. Derowegen so hat Apollo befohlen/
alle bedrengte Ortte/ die mit solchen Schweiß vnd Bluts-
fressern beschweret sein/ in etwas zu trösten / vund sie des
Friedens Beschlusses nachmals zuerinnern / sie sollen sich
vnter sich selbst berathen vnd bedencken.

In vnserm Reich vnd gehaltenem Rathschlusß er-
kent man zwar die Klägerer bey so gestalten Sachen / fast
nicht mehr schuldig zu seyn/ solche Lands Verderber wei-
ter vnd lenger zu vnterhalten/ vund etlichen conniventen
zugefallen / die doch endlich auch daran müssen / sie lau-
ren mit anderer Leute Schaden so lang sie wollen/ sich die
Haut vollnedts gar vber die Ohren ziehen / vund so viel-
mahlhundert Tausent Seelen dem Abgott in Rachen liefs-
fern zulassen.

Ob sich zwar viel mit des H. Philippi Nicolai see-
ligen Schriften trösteten/ vund behaupten es auch etliche
mit dem Luthero/ auch mit der heiligen Schrifft selbst
das man die Sach vnd Rach alleine dem gerechten Gote
befehlen solle/ der wirdt sein heiliges Wort nicht lassen
vnters

vntergehen/weil die Welt stehet/ vnd man soll alles mit
Gedult obertragen/er werde zu rechter Zeit wohl kommen/
welches denn alles wahr ist/auch das beste Fundament als
der Christen. Alleine man muß sich auch bekehren / von
Sünden ablassen sich bessern / vnd anders in die Sachen
schicken. Die Mittel die Gott zeigt vnd weiset / soll
man nicht verachten noch in den Windt schlagen/seinem
Neben Christen bey stehen/vnd zu seinem Vntergang nicht
verhelffen. Dann sonst hat es das Ansehen / kugeln
sich auch die Widersacher damit/schreiben/singen/sagen
vnd Pasquillieren davon/das kein Herz/kein gut Gewis-
sen / kein rechter bestendiger wahrer Glaub bey einigem
Evangelischen mehr/hingegen aber Gottes Straffe aus-
genscheinlichen vorhanden sey / in deme man sich den
Mißbrauch Geistlicher Güter / den Geiz vnd die
Weltliche Lust Seuche so belieben lassen; Also das man
auch Gottes Allmacht nicht mehr zutrawet / das seine
starcke Hand durch ein klein Häufflein rechter Christen
glaubigen eine grosse Menge Feinde können vertreiben.
Wiewol es ohne das hohe Zeit zu leschen ist/wen des Nach-
barn Haus brennet/vnd erkennet sich das man zur Straf-
fe so reiff sey/als andere/ damit es hernach nicht auch vor
eine grosse Sünde bey Gott vnd der Welt gehalten werde
wenn man sein allein seeligmachendes Wort/vnd die edle
Teutsche libertet vnter dem Schein der Gedult nur vmb
des Zeitlichen Willen so gang aus dem Herzen setzet/ vnd
sich seines Nechsten vnd des Armuths nicht annimbt Das
Schwert Gedcons ist gleichwol der Obrigkeit an die Seit-
ten

108
ten gegeben/ den armen betrangten Vnterthanen / ohne
welche sie keine Obrigkeiten seyn/ auch nechst Gott von ih-
nen zu Leben haben vnd vnterhalten werden müssen/ zu be-
schützen/ vnd die schädlichen Kriegs Verpachtungen des
Vnschuldigen Armuts zuvermitteln/ deme noch viel gute
Herzen beyfallen würden. In Verbleibung dessen/ wurde
es ihnen Gott endlich abgürten/ vnd nebenst seinem heilis-
gen Worte andern geben vnd zueignen/ das dann bey der
lieben posteritet schwer zuverantworten sein möchte/ dies-
ses auß Parnasso auff allergnädigsten Befehlich Appolli-
nis drey Monat nach dem Tage des Friedens
Beschlusses/ Anno 1629.

10. 3968 ENDE



one
th
bes
des
ute
rde
ilis
der
pies
lli

ULB Halle
004 809 653

3



me





lang verk
 rkerfüßes
 der Krieg
 ber zimlic
 Eticiren,
 Augen zu
 gen gesch
 Lente Sch
 te alsdan
 rewen/da
 so leicht h
 so sehr ei
 reine Wi
 ber auß
 sche vnd
 tent zuvo
 die Hand
 den Evar
 vnter ihr
 in ihre La
 Beschwe
 massen d
 terland z
 sen / we
 den arme
 nur Krie
 fertigkeit

ndenes Zus
 n würde sich
 unnehro a
 nicht so pra
 essere blawe
 der die jeni
 mit armer
 assen/dürffa
 zu spät ges
 rüderungen
 d Geltgeiz
 / vnnnd das
 en / worüs
 dem Bunt
 esuchtes im
 n Mittel an
 reme/das sie
 sser zuzihen
 chten / sich
 n wissen
 mit grosser
 n / welcher
 eigen Bas
 auchen las
 wertige mit
 in / wenn sie
 alle Leicht
 h jemandes
 darüber

